

Die geehrten auswärtigen Abonnenten bitten wir, die „Stettiner Zeitung“ für das 2te Quartal 1866 ja frühzeitig vor Ablauf dieses Monates bei der nächstgelegenen Postanstalt zu bestellen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfinde. Der Abonnementssatz beträgt bei allen preußischen Postanstalten 1 Thlr. 5 Sgr. für das Quartal. Für die hiesigen Abonnenten beträgt der Preis vierteljährlich 1 Thlr., mit Trägerlohn 1 Thlr. 7½ Sgr.

Die Redaktion

Deutschland.

■ Berlin, 27. März. In der brennenden Frage des Tages ist, soweit zuverlässige Nachrichten reichen, irgend eine entscheidende Wendung noch nicht eingetreten. Die Lage bleibt eine gespannte und ernste, ohne jedoch den Gedanken an eine friedliche Entwicklung der Dinge auszuschließen. Diese Entwicklung wäre freilich schon im Gange, wenn die Zeitungsnachrichten von entgegengesetzten Schritten des Kaisers Franz Joseph als richtig angesehen werden könnten; allein damit sieht es bis jetzt noch äußerst mitschlich aus. Zuerst berichtete die „Börsenztg.“ von einem eigenhändigen Handschreiben des Kaisers, welches am 21. hier eingegangen sein sollte. Diese Nachricht war entschieden falsch. So gleich darauf meldete eine Wiener Korrespondenz der „Hamb. B.-H.“ den Erlass einer Kaiserlichen Ordre von eben jenem Datum, durch welche die „militärischen Vorsichtsmafregeln“ sistirt sein sollten. Auch davon ist bisher an kundiger Stelle hier nichts bekannt geworden. Heute nun bringt abermals die „B.-Z.“ ein Wiener Telegramm, nach welchem auch die „Debatte“ über ein eigenhändiges Schreiben an den König von Preußen mit dem Hinzufügen berichten soll, daß dieses in sehr freundlichem Tone gehaltene Schreiben alle bisherigen Zeitungsnachrichten über Rüstungen erledige. Wenn die „B.-Z.“ mit ihrer sich selber glorifizierenden Auffassung Recht hätte, daß nämlich das von der „Debatte“ erwähnte Schreiben eben jenes am 21. hier eingetroffene sein soll, so wäre damit auch über diese Nachricht schon der Stab gebrochen, denn jene Nachricht der „B.-Z.“ war, wie bemerkt, entschieden falsch. Höchst wahrscheinlich ist letzteres auch mit der neuen Meldung der Fall; doch bin ich heute noch nicht in der Lage, mich darüber mit positiver Gewissheit auszusprechen. Soviel ist freilich gewiß, daß der Verkehr zwischen den beiderseitigen Höfen den Charakter der Entfernung oder gar Erbitterung in keiner Weise bisher angenommen hat, und daß in dieser Beziehung einer friedlichen Ausgleichung allerdings nichts im Wege stehen würde. Man hat es zwar als ein bedenkliches Zeichen angesehen, daß der Vertreter Österreichs von Sr. Majestät an Seinem Geburtstage nicht empfangen worden ist; allein hierauf ist nicht das allermindeste Gewicht zu legen, da an jenem Festtage das diplomatische Corps überhaupt nicht vom Könige empfangen wird und nur die beiden hier akkreditirten Botschafter vermöge dieser ihrer Stellung hierbei eine Ausnahme machen. Andererseits ist es nicht unbemerkt geblieben, daß auf der kürzlichen Soiree des Kultusministers Hrn. v. Mühlner sich Se. Majestät am längsten und in freundlichster Weise mit Graf Caroly unterhalten hat. Nicht als ob auf diesen Umstand ein besonderes politisches Gewicht zu legen wäre, derselbe bestätigt indes die Bemerkung der „Prov. Korrespondenz“, daß der geschäftliche Verkehr zwischen den beiderseitigen Regierungen und Vertretern in keiner Beziehung Gereiztheit und Bitterkeit angenommen hat, vielmehr bei aller Zurückhaltung fort und fort ein durchaus freundlicher geblieben ist. Diese Zurückhaltung dauert freilich ebenfalls unverändert fort; irgend welche Verhandlungen über die Lösung der schleswig-holsteinischen Frage haben zwischen den Kabinetten von Berlin und Wien immer noch nicht stattgefunden, und was die Zeitungen bisher Gegentheiliges berichtet haben, ist grundlos. — Wie bereits anderweitig gemeldet worden ist, auf der jüngst gehaltenen Geraer Konferenz über zwei von Gera aus zu führende Eisenbahnenlinien eine Einigung zwischen den beteiligten Regierungen erzielt worden. Die eine Linie geht direkt nach Süden durch weimarsches Gebiet, durch die (nach einem früheren Projekte seitwärts gelassene) preußische Enklave Gefäß, dann durch bairisches Gebiet nach Hof. Die andere Linie geht in der Richtung auf Saalfeld durch Gebietsteile von Reuß und Weimar, die preußische Enklave ziehen zurück, durch Rudolstadtisches und meinengisches Gebiet, endlich durch die bairische Gaulsdorf nach Eicht in Schwarzburg-Rudolstadt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die thüringische Gesellschaft die Ausführung dieser Bahuprojekte übernehmen wird. Uebrigens haben sich, soviel man hört, die beteiligten Regierungen geneigt gezeigt, für die durch ihre Gebiete gehenden Theile der Bahnen eine Binsgarantie von 4 Prozent zu übernehmen.

Unter den Geschenken, welche Se. Maj. der König zum Geburtstag empfangen, befindet sich ein auf spezielle Bestimmung J. Maj. der Königin Augusta von dem Hofbildhauer Alberti geschnitztes Piedestal in Form einer römischen Säule, daß an seinem Kapitäl die Inschrift trägt: „Eichenpfahl der 1865 in der Mosel bei Coblenz aufgefundenen Römerbrücke“. An dieser Säule, welche der Künstler in herrlicher Weise aus diesem Material geschaffen, befindet sich eine Metallplatte, welche folgende historische Daten enthält:

Im IX. Jahrhundert vor Christo Geburt: Drusus gründet das römische Castell Confluentes. — Im IV. Jahrhundert nach Christi Geburt erste christliche Kirche dasselb. — 807 nach Christi Geburt: Karl der Große hält Reichstag in Coblenz. — 1018 Heinrich II. schenkt Coblenz dem Erzbischof von Trier. — 1138 Konrad III. in St. Castor zum Kaiser gewählt. — 1147 Bernhard v. Clairvaux predigt den 2. Kreuzzug. — 1343 Gründung der Moselbrücke durch Erzbischof Balduin von Trier. — 1532 Eroberung von Coblenz im 30jährigen Kriege durch Franzosen,

Spanier und Schweden. — 1636 Eroberung durch das Kaiserliche Heer. — 1652—72 Befestigungsbauten unter Kurfürst Carl Casper. — 1688 Vernichtung von Coblenz im pfälzischen Kriege. — 1777—86 Eroberung des Residenzschlosses unter Clemens Wenzeslaus. — 1794 Coblenz besiegt durch das französische Heer unter Marceau. — 1801 Frieden von Lüneville, Trennung von Deutschland. — 1814 Rheinübergang der Alliierten, Wiedervereinigung mit Deutschland. — 1820—28 preußische Befestigungsbauten. — 1850—57 Wilhelm von Preußen, Gouverneur von Rheinland und Westphalen. — 1858—64 Erbauung der rheinischen Eisenbahn, der Mosel- und Rheinbrücke. — 1865 Gedächtnisfeier in Rheinpreußen.

Dem Comite für Gründung des Militär-Kurhauses in Warmbrunn wurden dieser Tage von deutschen Landsleuten aus Trapezunt und Tiflis 212 Thlr. als Beitrag übersandt.

Das Bürgerrettungs-Institut hat zur Feier des Geburtstages des Königs die Summe von 2525 Thlr. an 17 Bürgerfamilien vertheilt, welche unverschuldet Mangel leiden. Es sind bei der dritten und vierten Vertheilung im vorigen Jahre und bei der ersten und zweiten Vertheilung 1866 überhaupt 45 Bürgerfamilien durch das wohlthätige Institut mit 6465 Thlr. unterstützt worden.

Wien, 24. März. Auf die Neußerungen, welche General v. Manteuffel gegen den Hofrat v. Hoffmann bei Gelegenheit des zum Geburtstage des Königs von Preußen veranstalteten Festes gethan, legt man hier einen gewissen Werth. Diese Neußerungen lassen schließen, daß der General, als er jüngst zur Theilnahme an den militärischen Berathungen nach Berlin berufen wurde, seinen ganzen Einfluß im Sinne der Verständigung und des Friedens mit Österreich einzetzte. Und da er so gesinnt ist, würde man ihn nicht nach Schleswig zurückgeschickt haben, wenn man einen Handstreich in Holstein beabsichtigte. Das deutete er selbst an. Namentlich war einen Augenblick die Rede davon, daß er im Statthalter-Posten durch den General v. Voigt-Rhey ersehen werden solle. Es ist hinzuzufügen, daß der Statthalter von Schleswig an den Prinzen Friedrich von Noer ein Schreiben gerichtet, worin er sein Bedauern über die krusendorfer Vorgänge ausspricht und hervorhebt, daß er an denselben gänzlich unbeteiligt sei, da er zur Zeit in Dienstgeschäften in Berlin gewesen.

Der vielbesprochene diplomatische Schritt, den das englische Kabinett in Berlin unternommen, bestand darin, daß Earl Russell einen „confidential letter“ an Lord Loftus richtete, mit dem Auftrage, davon dem Grafen Bismarck Kenntnis zu geben. Am 13. empfing Graf Bismarck eine Abschrift, welche er Sr. Majestät vorlegte. Der französische Botschafter seinerseits fand Gelegenheit, die Bemühungen des britischen Kabinetts durch mündliche Vorstellungen zu unterstützen, als er das Handschreiben seines Souveräns überreichte, welches dessen Dank für die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an den Kaiserlichen Prinzen von Frankreich aussprach.

Die „Presse“ schreibt: „Im Gasteiner Vertrage haben sich die beiden deutschen Großmächte verpflichtet, die schleswig-holsteinische Frage seiner anderen, als einer gemeinschaftlich festgestellten Lösung zu unterziehen. . . . Sobald unsere Regierung die Gewissheit erlangt hat, daß in Berlin die Würfel gefallen sind und für den Krieg entschieden haben, ist sie nach diesem Bruch des Gasteiner Vertrages von Seiten Preußens nicht bloß durch ihr Interesse, sondern auch durch ihre Bundespflicht gehalten, die Angelegenheit vor den Bund zu bringen.“ Also auch die „Presse“ ist der Meinung, daß der Bundesweg mit Krieg gleichbedeutend sei.

Die in Graz angeblich in Scena gefestigte Judenverfolgung „auf Subskription“ erweist sich als eine Ente. Man hatte nämlich ausgesprengt, daß 150 Personen durch Namensunlerschrift auf einem Circular sich verpflichtet hätten, sich dort an Ereessen gegen die Israeliten zu beteiligen. Das Ganze läuft auf die Neuherstellung eines Betrunkenen hinaus, die allerdings unter auffallenden Umständen in einem Grazer Wirthshause fiel und höchstens von dem Wunsche des Trunkenboldes Zeugniß giebt, seinen zerrütteten Vermögensverhältnissen durch Plünderung jüdischen Eigentums aufzuholzen.

Lemberg, 24. März. In ganz Galizien herrscht der Hungertyphus. Ungeachtet aller vom landtäglichen Notstands-Ausschuss getroffenen Vorkehrungen, ist zur Linderung des Elendes unter dem Landvolke im Kolomeaer, Czortkower und Stanislauer Kreise sehr wenig geschehen. Es ist nicht zu leugnen, daß alles Mögliche, um Abhülfe zu bringen, vorgenommen wird; dennoch herrscht und greift immer mehr die Hungersnoth um sich. In Kolomea, Czortkow, Buczacz, überhaupt in allen Städten jener Gegend verfaulen die Bauern alle ihre Habeligkeiten, die um einen Spottpreis angeboten werden. Ein Bauernpferd kostet man um 60—80 Neukreuzer. Das unglückliche Volk nährt sich schon mit einem aus Eichel- und Baumrinde mehl gebakkenen Brode.

Ausland.

Paris, 25. März. Der Tod der Königin Marie Amalie wird in vielen Franzosen Erinnerungen an eine Zeit erwecken, wo in den Tuilerien, was sonst auch von dem Juli-Königthum gesagt werden mag, Frauen wohnten, die Musterbilder edler Einfachheit, echter Bescheidenheit, wahrer ostentationsloser Frömmigkeit und einer schönen Begeisterung für Literatur, Wissenschaft und Kunst waren. Die Königin Marie Amalie war von einem Kranz von Orleans und die Prinzessin Marie von Württemberg unvergänglich bleisen werden und unvergänglich zu bleiben verdienten. Schwiegertochter und Lieblings-tochter sind ihr vorausgegangen, wie so viele ihrer Lieblinge. Marie Amalie war achtundvierzig Jahre alt, als sie Königin der Franzosen ward; achtzehn Jahre hat sie in den Tuilerien gelebt, geachtet,

geehrt; und achtzehn Jahre als sie das Brod der Verbannung, das herbe Brod, obgleich es auch in fremdem Lande ihr weder an Achtung noch Liebe brachte. Sie war ein Sproß von dem Baume der neapolitanischen Bourbonen, den sie auch noch entwurzel und vom Sturme niedergeworfen verwehen sah; sie vermählte sich im Jahre 1809 mit Louis Philippe, als er kaum daran zu denken schien, daß er jemals wieder im Palais Royal, geschweige denn in den Tuilerien Wohnung beziehen werde; sie hatte fünf Söhne und drei Töchter, von denen ihr hoffnungsvollster ältester Sohn und ihre Lieblingstochter ihr so früh, so schmerzlich entrissen wurden, besonders Ferdinand, der Erstgeborene, im Jahre 1842 so unsäglich traurig. Das alles klingt dem jetzigen Frankreich freilich fast schon wie eine Mär aus alter Zeit! Die Frauen von Orleans sind von je her der bessere Theil dieses schicksalvollen Hauses gewesen.

Die Versöhnung des Prinzen Napoleon mit dem Kaiser ist vollständig, ja, die Beziehungen der beiden Vettern haben sich gegenwärtig besser gestaltet, als jemals. Heute hatte er abermals mit dem Kaiser eine Besprechung, die nicht weniger als zwei Stunden dauerte. Man bringt dieselbe mit der Reise nach Neapel zusammen, welche der Prinz in den nächsten Tagen antreten wird. Die Prinzessin Clotilde wird ihm etwas später folgen.

Fast alle Journale, darunter sogar die „Patrie“, widmen der gestern verstorbenen Gemahlin Louis Phillips einige Worte. Die „Patrie“ hebt dabei besonders hervor, daß die Königin sich zwei Mal für den Prinzen Louis Napoleon, wenn auch ohne Erfolg, verwandt habe. In Frankreich selbst steht sie in sehr gutem Andenken. Sie war eine einfache, fromme und mildthätige Dame, die gewiß keinen einzigen Feind hatte.

Paris, 25. März. Die ersichtlicher werdende Annäherung zwischen Preußen und Italien beginnt auch hier schärfer ins Auge gefaßt zu werden, und ich kann nicht behaupten, daß man, mit Ausnahme Drouyn de Lhuys' persönlich vielleicht, dieses Faktum sich ungern vollziehen sieht. Gestern Abend soll noch ein längerer Gesandtschafts-Bericht des Barons Malaret hier eingetroffen sein, der die Analyse einer hierauf bezüglichen Unterredung des französischen Gesandten mit General Lamarmora enthalten habe. Ritter Nigra wurde in Folge dessen noch Abends gegen 9 Uhr nach den Tuilerien berufen, wo ihn der Kaiser in Gegenwart des Ministers des Äußern empfing. Die fast gleichzeitig eingetroffenen Depeschen aus Rom sind ebenfalls geeignet, so wenig Erfreuliches sie auch sonst für den heiligen Stuhl zu melden haben, hier wenigstens ein gewisses Gefühl der Befriedigung hervorzurufen. Zunächst sieht es fest, daß das Anleihe-Geschäft dort um keinen Schritt vorrückt. Alle die verschiedenen Bankhäuser, mit denen man nach einander angeknüpft, stellten dieselbe erste und unerlässliche Bedingung: Ordnung der Schuld-Angelegenheit mit Italien durch Frankreich. Da nun von Rom aus kein aufrichtiger Versuch gemacht worden, die Sache wirklich zu befriedigen Ende zu führen, dreht man sich fortwährend in einem Cirkel, aus dem man sich nicht herauszufinden vermag, indem man in Paris wartet und sich die Hände reibt, da man von hier aus in Rom ein solches negatives Ergebnis vorhergesagt hat. Ein zweiter Triumph blüht der französischen Politik in den Militär-Berhältnissen des Kirchenstaates. Sie erinnern sich, daß Antonelli das Anerbieten des Kabinetts der Tuilerien, 4000 Mann dem heiligen Stuhle zur Verfügung zu stellen, stolz zurückgewiesen und dabei eine Miene angenommen, als würde ihm die französische Fremdenlegion von 1200 Mann, zu deren Annahme er sich entschloß, förmlich aufgedrungen. Jetzt indes bellagt sich der Kardinal-Minister darüber, daß die eigene Organisation der päpstlichen Arme nicht nach Wunsch von Statten gehe. Man hat bisher nicht mehr als 8200 Mann einzureihen vermocht, deren militärische Tüchtigkeit schon heute manchem Zweifel unterliegt. So soll man binnen 14 Tagen nicht weniger als 250 Fälle von Desertion zu verzeichnen gehabt haben. Daher auch ist es erklärlich, daß Kardinal Antonelli gesprächsweise dem Grafen Sartiges gegenüber die bescheidene Anfrage fallen ließ, ob es für Frankreich besondere „Inkonvenienzen“ haben würde, falls man wünschen sollte, statt eines Regiments Freiwilliger deren zwei, d. h. eine Brigade französischer Truppen, für den Dienst des Papstes rekrutiert zu sehen. Darob wieder große Freude in den Tuilerien, die sich zunächst darin manifestiert, daß man gestattete, heute in allen Kirchen von Paris eine außerordentliche Sammlung für den Peterspfennig abzuhalten.

London, 23. März. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses bemerkte Earl Granville auf eine Frage des Earl of Cadogan, daß das Modell des vor zehn Jahren beschlossenen, für die St. Paulskirche bestimmten Wellington-Denkals im nächsten August fertig sein werde.

Im Unterhause behauptete Mr. Whiteside, daß Stephens, das „Hauptcentrum“ der Fenier, nur durch Berrath von innen und außen aus dem Gefängnis in Dublin entwischt sein könne. Die Regierung treffe überhaupt wegen dieses Stephens und der Fenierthums eine sehr schwere Verantwortlichkeit. Das „Hauptcentrum“ habe sich schon 1848 als Adjutant von Smith O'Brien kompromittiert; 1858 habe Stephens auch die Phönix-Verschwörung, die mit der Fenierth identisch sei, angezettelt und nebst mehreren Helfershelfern sei er von der damaligen konservativen Verwaltung gerichtetlich verfolgt worden; aber das liberale Ministerium, Lord Derby Nachfolger 1858, habe aus falscher Milde alle diese gefährlichen Menschen laufen lassen. Jetzt habe man den Dank dafür. Und seit mehr als Jahresfrist über das Treiben der Fenier unterrichtet, habe die Regierung dennoch aus Parteirücksichten bis nach den allgemeinen Parlamentswahlen gewartet, bis sie einen Schlag gegen die Verschwörung richtete. — Der Attorney-General für Irland weist letztere Insinuation lebhaft zurück. Die irische

Verwaltung habe das Verdienst, eine ernste Rebellion ohne einen Tropfen Blut zu vergießen unterdrückt zu haben, und sei übrigens bereit, alle auf den Gegenstand bezügliche Schriftstücke vorzulegen. — Mr. Baillie sagt, die Empörung sei nicht unterdrückt, sondern stehe noch in voller Blüthe. — Sir R. Peel rühmt den Eifer und die Geschicklichkeit der irischen Polizei, und auch Sir G. Grey sagt, daß die Verwaltung des Vizekönigs von Irland (Lord Wodehouse) sich keine Pflichtversäumnis vorzuwerfen habe.

Nom, 19. März. Der Abmarsch von zwei weiteren Regimentern der französischen Garnison, des 59. und 71. Regiments, ist auf den 15. April festgesetzt. Der Waffen-Minister Kanzler thut inzwischen alles Mögliche, um der neuen päpstlichen Armee die möglichst Beweglichkeit zu verschaffen und sie ihrer Bestimmung entsprechend zu organisieren. Denn da sie nur den Zweck hat, die innere Ruhe aufrecht zu erhalten, so hat er die bisher existierenden drei Batterien auf zwei reduziert und bei jedem Bataillon Infanterie einen zweiten Staabsoffizier ernannt, damit jedem halben Bataillon ein selbstständiger Kommandeur beigegeben werden kann. Die Juaven sind schon über vollzählig und es unterbleiben für sie vorläufig die weiteren Werbungen, da man noch nicht einig darüber ist, ob noch ein zweites Bataillon errichtet werden soll. Das in Frankreich geworbene wird in den nächsten Tagen hier erwartet. — Der Geburtstag des französischen Kronprinzen wurde in der vorigen Woche durch eine Parade der französischen Truppen auf den Farnesianischen Feldern bei Ponte Molle gefeiert. Im Gefolge des Generals Montebello bemerkte man übrigens keinen päpstlichen Offizier, was um so mehr auffiel, da diese früher bei solchen Gelegenheiten nie fehlten. In den ersten Jahren der Okupation mußten sie zu den französischen Paraden erscheinen, später lud man sie ein; heutigen Tages aber, wo die Kordialität zwischen beiden Armeen bedeutend abgekühl ist, untersäßt man selbst diese Aufmerksamkeit.

Unsere Republikaner wollten den heutigen Namenstag Garibaldi's (Giuseppe) nicht ohne eine Demonstration vorübergehen lassen. Zwar durchzogen schon gestern Abend und in der Frühe häufig Patrouillen die Straßen; dennoch gelang es den lokalkundigen Agenten des Comités, an verschiedenen Ecken und Plätzen einen gedruckten Aufruf an die Römer mit der Bitte anzuhängen, sich nach Kräften an der nationalen Subskription zu beteiligen.

Christiania, 22. März. Das norwegische Storting hat mit 62 Stimmen gegen 46 den Vorschlag zur Aenderung der §§. 14 und 21 des Grundgesetzes verworfen, welcher sich darauf bezog, dem König das Recht zu geben, den dem Throne zunächst stehenden Prinzen oder dessen ältesten Sohn, wenn das für die Thronbesteigung vorgeschriebene Mündigkeitsalter erreicht sei, zum Vizekönig in Norwegen ernennen zu dürfen. Dem jetzt geltenden Gesetze gemäß können nur der Kronprinz und dessen ältester Sohn zum Vizekönig ernannt werden.

Konstantinopel, 20. März. Der Tribut, den die Donau-Fürsthäuser alljährlich an die Pforte zu zahlen haben, beträgt 400,000 Thlr., nämlich die Walachei 5000, die Moldau 3000 Beutel & 500 Piaster. Diese Summe kapitalisiert, giebt 10 bis 15 Millionen Thaler oder 100 bis 150 Mill. Piaster, und in der That fängt man in Paris bereits an, sich mit diesem Rechen-Exempel zu beschäftigen. Soll, meint man, die rumänische Union bestehen bleiben und irgend ein Mitglied einer europäischen Regentenfamilie den rumänischen Thron besteigen, so wird die Souveränität der Pforte, resp. die Tributpflichtigkeit der beiden Fürsthäuser abgelöst werden müssen. Und da, meint man weiter, die türkische Regierung Geld brauchen kann, so dürfte sich auf den Pariser Konferenzen wenigstens darüber reden lassen.

Pommern.

Stettin, 27. März. (Sitzung der polytechnischen Gesellschaft vom 23. März.) Vorsitzender Herr Dr. Delbrück. Hr. Dr. Schmitz machte gegen den in der vorigen Sitzung von Herrn Dr. Meyer gehaltenen Vortrag in soweit eine Einwendung, als nach seiner Meinung nicht die Stimmänder diejenigen Organe seien, durch welche die Vokale hervorgebracht werden; — die Vokale entstünden vielmehr durch die Mundhöhle, die Zunge u. s. w. — Herr Dr. Kremer berichtigte einen in dem Berichte der letzten Sitzung enthaltenen Irrthum. Es heißt dort, das spezifische Gewicht des unverfälschten Petroleums dürfe nicht unter 0,810 sein, während es heißen müßt „nicht über.“ Bei vielen von demselben zu verschiedenen Zeiten angestellten Untersuchungen schwankte das spezifische Gewicht nur zwischen 0,795 und 0,804 (bei 15° Celsius.).

Hierauf hielt derselbe einen längeren Vortrag über Chlor, Jod und Brown, den sechsten in der Reihe der chemischen Vorträge dieses Winters. Nach demselben wurde zur Beantwortung der eingegangenen Fragen übergegangen.

Herr Ober-Maschinemeister Kretschmer, welcher in Berührung der in einer der vorigen Sitzungen gestellte Frage, „ob sich in Rücksicht auf die natürliche Druckhöhe unserer städtischen Wasserleitung an den Bollwerken der Oder hydraulische Krähne zum Aus- und Einladen von Kaufmanns-Gütern etablieren ließen“, welche Frage an und für sich sofort mit „ja“ beantwortet worden, es übernommen hatte, eine Beschreibung und Erläuterung dieser Hebe-Vorrichtungen zu geben, genügte dieser Aufgabe durch Vorlage von Zeichnungen in großem Maßstabe, welche außer der zur Einleitung der Sache zu besprechenden hydraulischen Presse die Einrichtungen zweier verschiedener Anlagen dieser Art anschaulich machen. Zur Illustration hatte der Vortragende eben diese beiden Beispiele gewählt, weil sie in der Erklaam'schen Bau-Zeitung eingehend besprochen sind und daher denjenigen Mitgliedern der polytechnischen Gesellschaft, welche sich dafür interessiren sollten, Gelegenheit zu Gebote steht, mittelst der Gesellschafts-Bibliothek sich näher zu informiren. Von der Wirksamkeit, der hydraulischen Presse ausgehend, wurden Beispiele angeführt, wie man bei den englischen Bahnhofs-Anlagen inmitten großer Städte die in den Gewölbe-Räumen, auf welchen die Schienengleise angelegt sind, beladenen Eisenbahnwagen mittelst hydraulischen Drucks nach dem oben gelegenen Bahnhofe hinauf befördere, wodurch es nahe geführt worden sei, auch das Lüsten kleinerer Lasten und einzelner Stückgüter durch Mithilfe des Wasserdruckes zu befördern, wozu sich der Druck der Wassersäule als vollständig ausreichend erweist, welche bei den Rohrleitungen zur Versorgung der oberen Etagen hoher Häuser mit Wasser unerlässlich vorhanden sein müßt. Das erste Beispiel

behandelte einen freistehenden Kran, ähnlich wie die hiesigen Bollwerks-Krähne, dessen Wendeln gleichfalls durch Vermittelung des Wasserdruckes auszuführen ist; das zweite Beispiel dagegen einen an die Mauer eines Güterspeichers angebrachten Kran, und wies der Vortragende auf die wesentlichen Vorteile der sinnreichen Nutzanwendung dreier Cylinder bei dem letzteren Beispiele vor der Nutzanwendung von nur einem Cylinder bei dem ersten Beispiel hin, welche darin bestehen, daß die Einrichtung von drei Cylinder zur Ermöglichung einer einfachen, doppelten und dreifachen Kraft nicht allein konstruktiver sei, als das Entgegenwirken eines Theiles des vorhandenen Wasserdruckes gegen die ein für alle mal gegebene Leistung des einen Cylinder, sondern auch sparsamer mit dem Wasser umgehe, weil von dem räumlichen Inhalte des Druck-Apparates nur derjenige Theil mit Wasser gefüllt werde, welchen man in Angemessenheit der zu hebenden Last gebrauche. Redner erläuterte alsdann, gleichfalls durch die vorgelegten Zeichnungen illustriert, die Wirkung der sogenannten Akkumulatoren oder Kraftsampler, welche zur Nutzanwendung kommen, wo es an einer genügenden Druckhöhe der etwa vorhandenen Wasserleitung fehlt, oder wo eine solche überhaupt gar nicht vorhanden und deshalb das Druckwasser durch Pumpen besonders herbeigeschafft und künstlich auf die erforderliche Spannung gebracht werden muß. Beispiele der Nutzanwendung dieser Einrichtungen konnte der Vortragende wegen der durch die ferneren zu beantwortenden Fragen beschränkt Zeit nur in gedrängtester Kürze andeuten und namentlich über die durch solche Akkumulatoren in Wirkung gesetzte hydraulische Hebe-Vorrichtung bei dem Eisenbahn-Trajekt über den Rhein zwischen Ruhrt und Homburg nur so viel sagen, daß diese höchst interessante Anlage, obgleich sie inzwischen sowohl durch die Besiegung der technischen Schwierigkeit, welche früher der festen Überbrückung großer Ströme überhaupt, als auch in Folge der gefallenen politischen Hindernisse, welche den festen Überbrückungen des Rheins insbesondere im Wege standen, gleichsam veraltet sei, wohl des Interesses der Gesellschaft werth wäre, weil sie die damals gestellte Aufgabe der Förderung der Eisenbahn-Transporte über einen Strom ohne Brücke und ohne Entladung der Wagen so sinnreich gelöst habe.

Herr Bauinspektor Wernerking beantwortete eine Frage, ob es möglich sei, mit Hülfe der städtischen Wasserleitung eine Maschine, welche eine halbe Pferdekraft erfordere, durch ein Wasserrad von 15 Fuß Durchmesser zu betreiben. Redner bejahte die vollständige Möglichkeit der Ausführung und berechnete die täglichen Unkosten bei 12stündiger Arbeit auf ca. 2½ Thlr. Statt des Wasserrades sei indessen wohl eine Turbine vorzuziehen. Zur Erzielung einer größeren Billigkeit hält derselbe indessen eine kleine Dampfmaschine für praktischer. — Durch mehrere Zeitungen ging vor einiger Zeit die Notiz von einer Entdeckung, welche die französischen Chemiker Henri Faure und Franz gemacht und der pariser Akademie der Wissenschaften vorgelegt hätten. Diese Herren wollten nämlich ein Verfahren entdeckt haben, auf chemischem Wege aus Silber, Kupfer oder Quecksilber Gold zu machen. In Folge einer darüber eingegangenen Frage spricht Herr Dr. Scheibler seine Meinung dahin aus, daß die Unmöglichkeit aller derartigen Entdeckungen zwar nicht positiv bewiesen wäre, nach dem Standpunkt der heutigen Wissenschaft indessen müsse er das Ganze für einen wissenschaftlichen Humbug halten.

Herr Dr. Delbrück zeigte der Versammlung die bereits in öffentlichen Blättern mehrfach erwähnten Zauber-Photographien vor, welche die Herren Lehmann und Schreiber eingeschickt hatten. Hr. Dr. Scheibler hält die Erfindung für eine ältere bereits vor einigen Jahren von einem Engländer gemachte. Nach seiner Angabe ist das Verfahren wahrscheinlich folgendes: Es wird zuerst das negative Bild mit einer Quecksilberchloridlösung behandelt, hierauf mit Cyankalium behandelt, so daß das Silber verschwindet und die Platte ganz rein erscheint. Sobald dieselbe nun mit einer Lösung von unterschwefligsaurem Natron bedekt wird, bildet sich sofort ein Schwefelquecksilber-Bild. Herr Dr. Scheibler zeigte außerdem neue Photographien auf Seite vor mit sehr starkem Lustre, ferner Bremer Photographien zu einem außerordentlich billigen Preise (pro 100 Stück 1 Thlr.) — Die nächste Sitzung findet des Churfreitags wegen Freitag den 6. April d. J. statt.

Das neueste Justiz-Ministerialblatt enthält eine Verfassung des Justizministers vom 17. und des Finanzministers vom 7. d. M. über die Verwendung des Stempels zu den gerichtlichen Deposital-Extraktien und Deposital-Scheinen, welche als Rechnungsbeläge bei einer öffentlichen Kasse dienen sollen; ferner ein Erkenntnis des Ober-Tribunals vom 18. Januar c., wonach die Präsentationsfrist von 10 Tagen für Beschwerden, welche gegen einen die Eröffnung der Untersuchung ablehnenden Beschluss des Gerichts erhoben werden, in dem Falle keine Anwendung findet, wenn der Beschluss incompetenter Weise ergangen ist.

Das Justizministerialblatt Nr. 12 veröffentlicht folgende Erkenntnisse des K. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 14. Oktober und 9. Dezember 1865 und vom 10. Februar 1866. 1) Streitigkeiten über die Armenpflege gehören in allen Fällen zunächst zur Kompetenz der Verwaltungsbehörden. Gegen die Entscheidungen derselben ist die Berufung auf den Rechtsweg nur in so weit gestattet, als es sich um die Frage handelt; wer die Armenpflege zu übernehmen und die dadurch entstehenden oder bereits entstandenen Kosten zu tragen habe. 2) Über die Höhe der Armen Verpflegungskosten haben die Verwaltungsbehörden allein zu entscheiden, und ist der Rechtsweg dagegen unter allen Umständen unzulässig, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um zünftige Kosten, oder um die Erstattung schon gezahlter Auslagen handelt. 3) Wenn in einem Prozesse über Armen-Verpflegungskosten von der beihilflichen Verwaltungsbehörde der Einwand der Unzulässigkeit des Rechtsweges gemacht, dieser Einwand aber von den Gerichtsbehörden rechtskräftig verworfen worden ist, so kann der Kompetenz-Konflikt gegen eine solche Entscheidung nicht mehr erhoben werden.

In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung erhielt, bei der Wahl des Stadt-Schulraths, Herr Gymnasiallehrer Dr. Balsam 40 Stimmen, Herr Stadt-Schulrat Alberti 14 Stimmen und Herr Dr. Piper in Bochum 1 Stimme, zwei Stimmzettel waren unbeschrieben. Herr Dr. Balsam ist somit zum künftigen Stadt-Schulrat Stettins gewählt.

Der Kammandeur des 1. Bataillons des Königs-Regiments, Major v. Briesen, ist beurlaubt worden.

Swinemünde. Der Forstklassen-Verdant Kruse in Swinemünde ist zum Domänen-Rentmeister in Swinemünde ernannt und ihm die Verwaltung der Königlichen Forstklassen des Friedrichsthaler und Pudaglaer Reviers vom 6. April c. ab übertragen worden.

Cöslin, 26. März. An dem Diner, welches hier am Königgeburtstag für die Schulen stattfand, haben 110 Personen Theil genommen.

Colberg. Der Bahnhof in Degow wird als solcher eingehen, und zu einer Haltestelle für Passagiere verändert werden. Dagegen wird projektiert die Haltestelle Triphow in eine Bahnhofstation zu verwandeln.

Vermischtes.

(Ein improvisirtes Lustspiel in der Oper.) Bei einer Aufführung von Meyerbeer's Robert der Teufel in der Großen Oper in Paris kam — nach „Le Siecle“ — vor wenigen Tagen ein komischer Zwischenfall vor. Gueymard sang den Robert, eine junge, seit Kurzem sehr beliebt gewordene Sängerin, Mlle. Mauduit, die Alice. Letztere hat bekanntlich, um die Schulerien Vertrams zu entlarven, an Robert einen Brief seiner Mutter, mit den Worten zu überreichen: „Lies, dieses furchtbare Schreiben!“ Mlle. Mauduit brachte diesen Ruf mit aller Kraft ihrer Lungen hervor, als ihr aber Robert wiederholte entgegnete: „Gieb mir!“ — merkte sie erst, daß sie das Papier vergessen hatte. Mit Geistesgegenwart fasste sie sich jedoch und zugleich den Sänger Gueymard, zog ihn an den Kasten des Sousleut und machte diesem durch Zeichen bemerklich, daß sie, um den Liebhaber der Prinzessin aus den Klauen des Teufels zu retten, eines entsetzlichen Briefes bedürfe. Der Brief der Mlle. Mauduit! — flüsterte nun der Sousleur in die Vertiefung hinab, und von Echo zu Echo wiederholte sich der Ruf. Endlich ging ein briefähnliches Stück Papier von Hand zu Hand und stieg über die Rampe, wie von unsichtbarer Hand Alice zugetragen, empor. Alice erfaßte es und richtete es noch zur rechten Zeit an Robert mit dem Worte: „Lies!“ Gueymard that einen Blick hinein, und reichte es dann lächelnd an Mlle. Mauduit zurück, wobei er ihr zulispelte: „Lies selbst!“ Als die Scene vorüber war, betrachtete Mlle. Mauduit das Papier, und fand — einen neuen Kontakt mit bedeutend erhöhter Gage vor. Der joviale Sekretär der großen Oper, Hr. Camille de Coche hatte diesen Kontakt eben von dem Direktor Hrn. Perrin erhalten, und benutzte den Zwischenfall, um ihn der jungen liebenswürdigen Sängerin unerwartet in die Hände zu spielen.

Wien. (Das eitle Geschlecht.) In Folge einer Wette, ob wohl das starke oder das schwache Geschlecht mehr der Eitelkeit hubige, postirten sich neulich zwei Herren in Wien, in Begleitung zweier Zeugen, vor einer Spiegel-Niederlage in der Wollzeile, und zwar so, daß sie die Vorübergehenden genau beobachten konnten. Es sollte nämlich festgestellt werden, wie viele von den vorübergehenden Männern und Frauen den Kopf wenden, um sich in den ausgehängten großen Spiegeln zu besehen. Nach einer Stunde, während der man die Zahl der Vorübergehenden genau notirte, stellte sich heraus, daß von 100 Frauen weniger als 80, von 100 Männern jedoch volle 95 ihre Herrlichkeit in den Spiegeln bewunderten. Das Resultat war also, wenn auch nur um wenige Prozente, doch immer zu Gunsten der Frauen ausgefallen.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 27. März. Aus Böhmen wird gemeldet, daß bei dem in Chrudim stattgefundenen Pferdemarke sämtliche brauchbare Pferde durch österreichische Offiziere aufgekauft worden sind.

London, den 26. März. Nachts. „Reuter's Offize“ meldet: Newyork, 17. März. Es sind Bundesstruppen nach Buffalo gesendet worden, um eine feindsche Invasion von diesem Punkte zu verhindern. Es wird behauptet, Sir G. Bruce, der englische Gesandte, habe das westindische Geschwader nach Halifax beordert. — Aus Vera-Kruz vom 3. d. Ms. wird gemeldet, daß Staatsrath Langlais plötzlich gestorben ist.

Schiffserichte.

Swinemünde, 27. März, Vormittags. Angelockene Schiffe: Stolp (SD), Biemke von Kopenhagen. 2 Schiffe in Sicht. Wind: NW. Strom eingehend. Revier 14½ f.

Börsen-Berichte.

Berlin, 26. März. Weizen in den ordinären Sorten schwer zu placiren. Roggen in loco wenig zugeführt und ebenso auch gefragt. Terme eröffneten in Folge der selten auswärtigen Depeschen mit billigeren Öfferten, und nachdem hierzu Mehreres gehandelt, befestigte sich im Verlaufe die Stimmung durch mehrheitige Deckungsanläufe für nahe Lieferung, so daß wieder Preise den gestrigen Schlussstand einnahmen. Der Verkehr war wenig belebt. Hafer zur Stelle reichlich angeboten und schwer veräußlich. Termine fest und etwas höher.

In Kühl fand ein sehr kleines Geschäft statt. Die gestrigen Notirungen haben kein wesentliche Änderung erfahren. Spiritus ebenfalls bei Beginn des Marktes gedrückt, wurde später zu etwas besseren Preisen nicht sonderlich umgesetzt.

Weizen loco 46—75 R. nach Qualität, weiß thornet 57 R., weiß bunt polnischer 58—60½ R. ab Bahn bez.

Roggen loco 80—81½ R. ab Boden bez., 82—83 pfd. 46 R. ab Kahn bez. März, April und Frühjahr 43½, 5½, 44½ R. bez., Mai-Juni 45½, 1½, 2½ R. bez. u. Br., 1½ Gd. Juni-Juli 46½, 1½, 2½ R. bez., Juli-August do., September-Oktober 45½, 1½ R. bez. u. Gd.

Gerste große und kleine 33—45 R. per 1750 Pfd.

Hafer loco 23—28 R., schles. 23, 27½ R. ab Bahn bez., poln. 24½,

25 R. ab Bahn bez., galiz. 23½, 25 R. ab Bahn bez., Frühjahr 25½,

1½, 2½ R. bez., Mai-Juni 26½ R. bez., Juni-Juli 26½, ¾ R. bez., Juli-August 26½ R. bez.

Erbien, Rechware 54—60 R., Futterware 46—52 R.

Rübloc 16½ R., März 16½, R., März-April 15½ R., April-Mai 15½, 2½ R. bez. u. Gd., Mai-Juni 14½, ¾ R. bez., September-Oktober 12½, 1½ R. bez.

Leinöl loco 14½ R. R. Br.

Spiritus loco ohne Gas 14½ R. bez., März und April 14½,

½ R. bez. u. Br., 1½ R. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 14½, ¾ R. bez. u. Br., 1½ R. bez., Br. u. Gd., Juli-August 15½, ¾ R. bez. u. Br., 1½ Gd.

Breslau, 27. März. Spiritus 8000 Tralles 13½. Weizen März 58½. Roggen März 42½, do. Frühjahr 42. Rübloc März 15½. Raps März 13½.

Hamburg, 27. März. Weizen mott. April-Mai 105 R., Mai-Juni 108 R., Juni-Juli 108 R., Juli-August 109 R. Roggen mott. dann fester, April-Mai 71½ bez., 27 Gd., Mai-Juni 74 R., Juli 75 Gd., Juli-August 77 R. Rübloc unverändert, Mai 32 M. 8 Sch. bez., Oktober 26 M. 4 Sch. Gd.

Berliner Börse vom 27. März 1866.

Dividende pro 1864.		Zf.	do. do. IV. 4 ¹ / ₂		97 bz	Rhein-Nahe. gar. 4 ¹ / ₂	98 ¹ / ₂ bz	Sächsische - 4	95 G	Bank- und Industrie-Papiere.		
Aachen-Düsseldorf	3 ¹ / ₂	31 —	do. do. V. 4 ¹ / ₂	95 ¹ / ₂ bz	do. Düss.-Elb. 4 ¹ / ₂	87 B	Rjasan-Koslov 5	78 ¹ / ₂ bz	Schlesische - 4	94 bz	Dividende pro 1864.	Zf.
Aachen-Maastricht	0	4 39 ¹ / ₂ bz	do. do. IL 4 ¹ / ₂	—	Rig-Dänab.	5 83 ¹ / ₂ B	Ruhr-Cref. K. G. 3 ¹ / ₂	98 ¹ / ₂ G	Hypothek.-Cert. 4 ¹ / ₂	101 ¹ / ₂ bz	Preuss. Bank-Anth.	10 ¹ / ₂
Amsterd.-Roterd.	6 ¹ / ₂	4 121 ¹ / ₂ bz	do. do. Drt.-Soest 4 ¹ / ₂	87 ¹ / ₂ G	do. do. II. 4 ¹ / ₂	96 ¹ / ₂ B	do. do. II. 4 ¹ / ₂	86 G	Oesterr. Met. 5	58 bz	Borl. Kassen-Verein	8
Bergisch-Märk. A.	7 ¹ / ₂	4 153 bz	do. do. Drt.-Soest 4 ¹ / ₂	87 ¹ / ₂ G	do. do. III. 4 ¹ / ₂	94 bz	Stargard.-Posen 4	—	do. Nat.-Anl. 5	60 ¹ / ₂ bz	Pomm. R. Privatbank	6
Berlin-Anhalt	11 ¹ / ₂	4 209 bz	do. do. Berlin.-Anhalt 4	95 B	do. do. III. 4 ¹ / ₂	94 bz	do. do. II. 4 ¹ / ₂	97 G	do 1854r Loose 4	74 B	Danzig 7 ¹ / ₂	4
Berlin-Hamburg	10	4 165 bz	do. do. Berlin.-Hamburg 4	96 ¹ / ₂ B	do. do. III. 4 ¹ / ₂	96 ¹ / ₂ B	do. do. III. 4 ¹ / ₂	96 ¹ / ₂ B	do Creditloose —	72 ¹ / ₂ G	Königsberg 6 ¹ / ₂	4
Berlin-Pots.-Mgdb.	16	4 200 bz	do. do. Berlin.-Hamburg 4	96 ¹ / ₂ B	do. do. III. 4 ¹ / ₂	97 G	do. do. III. 4 ¹ / ₂	96 ¹ / ₂ B	do 1860r Loose 5	76 bz	Posen 7	4
Berlin-Stettin	7 ¹ / ₂	4 131 ¹ / ₂ bz	do. do. Berlin.-Hamburg 4	96 ¹ / ₂ B	do. do. III. 4 ¹ / ₂	96 ¹ / ₂ B	do. do. III. 4 ¹ / ₂	96 ¹ / ₂ B	do 1864r Loose —	45 ¹ / ₂ G	Magdeburg 5 ¹ / ₂	4
Böh. Westbahn	—	5 66 ¹ / ₂ bz	do. do. Berl.-P.-Mgdb. A. 4	91 ¹ / ₂ B	Südösterr. 3	221 bz	do. do. III. 4 ¹ / ₂	96 ¹ / ₂ B	do 1864r Sb.A. 5	64 ¹ / ₂ G	Pr. Hypothek.-Vers.	10
Bresl.-Schw.-Freib.	8 ² / ₃	4 139 ¹ / ₂ bz	do. do. Berl.-P.-Mgdb. A. 4	91 ¹ / ₂ B	Thüringer 4	96 G	do. do. III. 4 ¹ / ₂	94 ¹ / ₂ B	Italienische Anl. 5	61 B	Braunschweig 0	4
Brieg.-Neisse	4 ¹ / ₂	4 91 bz	do. do. Berl.-P.-Mgdb. A. 4	91 ¹ / ₂ B	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	Ins. b. Stg. 5. A. 5	65 ¹ / ₂ G	Weimar 8	4
Cöln-Minden	15 ⁵ / ₆	31 154 bz	do. do. Berl.-P.-Mgdb. A. 4	91 ¹ / ₂ B	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	Russ.-engl. Anl. 5	88 ¹ / ₂ G	Gera 8	4
Cos.-Odb. (Wilh.)	7 ¹ / ₂	3 58 ¹ / ₂ bz	do. do. Berlin.-Stettin 4 ¹ / ₂	—	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	Thüringen 4	70 B	Gotha 7	4
do. Stamm.-Pr.	—	4 80 B	do. do. Berlin.-Stettin 4 ¹ / ₂	—	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	Dess. Landesbank 6	92 ¹ / ₂ G	Dess. Landesbank 6	4
do. do.	—	5 86 ¹ / ₂ B	do. do. Berlin.-Stettin 4 ¹ / ₂	—	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	Hamburger Nordb. 7 ¹ / ₂	116 B	Hamburger Nordb. 7 ¹ / ₂	4
Löbau-Zittau	1 ¹ / ₂	4 37 bz	do. do. Berlin.-Stettin 4 ¹ / ₂	—	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	do Vereinsb. 7 ¹ / ₂	107 G	do Vereinsb. 7 ¹ / ₂	4
Ludwigsb.-Bexbach	9 ¹ / ₂	4 153 B	do. do. Berlin.-Stettin 4 ¹ / ₂	—	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	Hannover 5 ¹ / ₂	88 ¹ / ₂ G	Hannover 5 ¹ / ₂	4
Magd. Halberstadt	25	4 204 bz	do. do. Berlin.-Stettin 4 ¹ / ₂	—	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	Bremen 7 ¹ / ₂	114 B	Bremen 7 ¹ / ₂	4
Magdeburg-Leipzig	18 ² / ₃	4 272 B	do. do. Berlin.-Stettin 4 ¹ / ₂	—	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	Luxemburg 4	80 G	Luxemburg 4	4
Mainz-Ludwigsh.	7 ¹ / ₂	4 137 bz	do. do. Berlin.-Stettin 4 ¹ / ₂	—	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	Darmst. Zettelbank 8	98 ¹ / ₂ G	Darmst. Zettelbank 8	4
Mecklenburger	3 ¹ / ₂	4 69 bz	do. do. Berlin.-Stettin 4 ¹ / ₂	—	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	Leipzig 4	84 ¹ / ₂ G	Leipzig 4	4
Niederschl.-Märk.	4	4 23 ¹ / ₂ B	do. do. Berlin.-Stettin 4 ¹ / ₂	—	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	Meiningen 7 ¹ / ₂	98 ¹ / ₂ G	Meiningen 7 ¹ / ₂	4
Niederschl. Zweigb.	4 ¹ / ₂	4 76 ¹ / ₂ B	do. do. Berlin.-Stettin 4 ¹ / ₂	—	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	Koburg 8	96 ¹ / ₂ G	Koburg 8	4
Nordb., Fr.-Wilh.	—	4 66 bz	do. do. Berlin.-Stettin 4 ¹ / ₂	—	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	Dessau 0	21 B	Dessau 0	4
Oberschl.	10	3 ¹ / ₂ 171 bz	do. do. Berlin.-Stettin 4 ¹ / ₂	—	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	Oesterreich 5	67 ¹ / ₂ G	Oesterreich 5	4
do. Litt. B.	10	3 ¹ / ₂ 150 bz	do. do. Berlin.-Stettin 4 ¹ / ₂	—	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	Genf 4	36 B	Genf 4	4
Oesterr.-Frz. Staats	5	5 106 bz	do. do. Berlin.-Stettin 4 ¹ / ₂	—	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	Moldauische 0	25 ¹ / ₂ G	Moldauische 0	4
Oppeln-Tarnowitz	3 ¹ / ₂	4 78 bz	do. do. Berlin.-Stettin 4 ¹ / ₂	—	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	Disc. Comm.-Anth. 6 ¹ / ₂	98 ¹ / ₂ G	Disc. Comm.-Anth. 6 ¹ / ₂	4
Rheinische	6 ¹ / ₂	4 122 bz	do. do. Berlin.-Stettin 4 ¹ / ₂	—	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	Berl. Handels-Gesellsch. 8	106 ¹ / ₂ B	Berl. Handels-Gesellsch. 8	4
do. St. Prior.	6 ¹ / ₂	4 124 ¹ / ₂ G	do. do. Berlin.-Stettin 4 ¹ / ₂	—	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	Schles. Bank.-Verein 6 ¹ / ₂	111 ¹ / ₂ B	Schles. Bank.-Verein 6 ¹ / ₂	4
Rhein.-Nahebahn	0	4 32 bz	do. do. Berlin.-Stettin 4 ¹ / ₂	—	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	Ges. f. Fab. v. Eisbd. 8 ¹ / ₂	103 ¹ / ₂ G	Ges. f. Fab. v. Eisbd. 8 ¹ / ₂	4
Rh.-Cref.-K.-Gladb.	5	3 ¹ / ₂ —	do. do. Berlin.-Stettin 4 ¹ / ₂	—	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	do. do. IV. 4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G	Dess. Cont.-Gas-Ak. 9 ¹ / ₂	156 G	Dess. Cont.-Gas-Ak. 9 ¹ / ₂	4
Russ. Eisenbahnen	—	5 78 G	do. do									

